



Wie Urban Faulhaber Kirchenräume ausstatten konnte, zeigt ein Blick auf die Altarzone von St. Gallus in Schörzingen bei Schömberg.

## Winfried Hecht      Urban Faulhaber, der «Bildhauer von Schömberg»

Einer der bedeutendsten Söhne der Stadt Schömberg und wohl der wichtigste Künstler in der Geschichte der bis 1806 vorderösterreichischen Stadt ist zweifellos Urban Faulhaber – der Bildhauer von Schömberg, wie er nicht nur schon 1742 in Benzingen bezeichnet wird<sup>1</sup>. Faulhaber wirkte im 18. Jahrhundert als Holzbildhauer, Kunstschreiner und Altarbauer und erlangte dabei zweifellos deutlich mehr als nur örtliche Bedeutung.

*Urban Faulhaber lernt in seiner Heimatstadt – Berufliche Kontakte über Schömberg hinaus nach Rottweil*

Der Künstler stammte aus alteingesessener Schömberger Familie, die in der Unteren Mühle im Schlichem-Tal vor den Mauern Schömbergs beheimatet war<sup>2</sup>. Geboren ist Urban Faulhaber am 26. Mai 1711 mitten im Spanischen Erbfolgekrieg in Schömberg, das wie große Teile Vorderösterreichs immer wieder

unter dem großen Krieg zu leiden hatte. Auch scheint es, dass die Verhältnisse in der Unteren Mühle in Schömberg nicht sonderlich üppig waren: Im Sommer 1749 drohte der Giebel der baufälligen Mühle einzustürzen und musste ersetzt werden<sup>3</sup>.

Hinsichtlich Faulhabers Ausbildung geht die Forschung davon aus, dass er in Schömberg nach kürzerem Schulbesuch während der Winterszeit beim älteren Joseph Geiger (geb. 17. Jh. – gest. nach 1720), dem Begründer der «Schömberger Schule», in seiner Heimatstadt gelernt hat<sup>4</sup>. Demnach wäre Faulhaber in der gleichen Werkstatt wie der geringfügig jüngere Valentin Karrer (1715–1789) und Joseph Geiger der Jüngere ausgebildet worden<sup>5</sup>. Erwähnt werden im Schömberg des 18. Jahrhunderts auch noch die Bildhauer Anton und Johann Geiger<sup>6</sup>.

Ob und wohin Faulhaber gewandert ist, wissen wir nicht. Wenn er sich 1736 mit der aus der Schweiz stammenden Genoveva Öxle verheiratet hat, dann



Von Urban Faulhaber virtuos geschreinert und geschnitzt: die Kanzel von St. Gallus in Schömberg-Schörzingen.

könnte er sich als Geselle in der katholischen Eidgenossenschaft aufgehalten haben, was am oberen Neckar nicht außergewöhnlich war. Um 1736, und damit im Alter von etwa 25 Jahren, dürfte er sich in seiner Heimat selbstständig gemacht haben, *in der segmühl nechst der Lantstraßen*. Schon bis 1740 kamen Faulhabers Söhne Hansjerg und Johannes auf die Welt, denen weitere Kinder folgten.

1751 wird Urban Faulhaber als Zunftmeister bezeichnet. Das lässt auf gesellschaftliches Ansehen des Meisters schließen. Nur einmal musste er anscheinend 1755 vor dem Schömberger Stadtgericht erscheinen, um sich mit seinen Mitbürgern Urban Klaiber und Ulrich Mager aussöhnen zu lassen, – *wegen unter einander gehabtten Missverständnis-*

*sen* wurden die drei angehalten, *mit Hand geben Ihre reden gegen einandern zu verzeyhen*<sup>7</sup>. Sicher war es für den Meister auch kein Nachteil, dass die Großfamilie Faulhaber im damaligen Städtchen Schömberg mit seinen kaum tausend Einwohnern beachtlich stark vertreten war – mit dem Weißgerber Johannes Faulhaber, mit Schlosser Joseph Faulhaber, einem gleichnamigen Wagner, mit Krämer Andreas Faulhaber, mit Küfer Matthias Faulhaber oder Engelbert Faulhaber<sup>8</sup>.

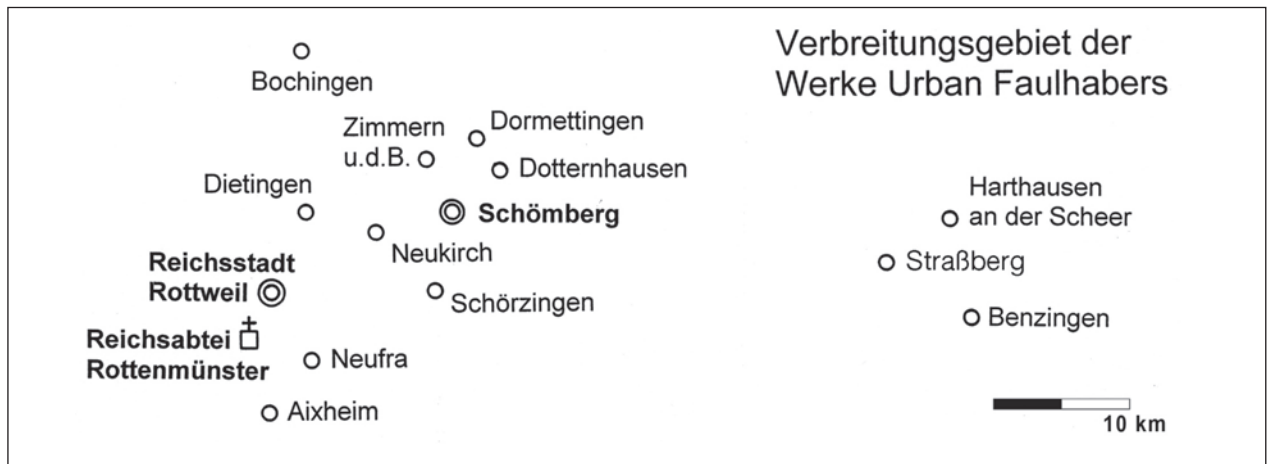
Trotzdem fällt angesichts der Schömberger Ämterlisten aus der Zeit um 1750 auf, dass der Meister im öffentlichen Leben seiner Heimatstadt – im Gegensatz zu einer Reihe von Verwandten wie dem Stadtschreiber Joseph Faulhaber oder auch dem Feuerspritzenmeister Bernhard Faulhaber – nicht oder kaum in Erscheinung trat<sup>9</sup>. Andererseits hatte Faulhaber nicht nur berufliche Kontakte auch über Schömberg hinaus. In Rottweil war er bis zu seinem Lebensende Mitglied der Herren- und Bürger-Kongregation der Schmerzhafte Muttergottes in der Kapellenkirche, die von den Patres der Jesuiten-Niederlassung in der Reichsstadt betreut wurde<sup>10</sup>.

Ob und wie der große Stadtbrand von Dezember 1750 Urban Faulhaber, seine Familie und seine Werkstatt getroffen hat, ist nicht überliefert. Schon 1740 sorgte sich Faulhaber auch, der damalige *Frit* [...] *wird nihmer lang weren*. Diese Befürchtung findet sich auf einem Schriftstück<sup>11</sup>, das der Meister am Schörzinger Hochaltar unterbrachte und das folgendermaßen endet: *Der das bieflin list, der bet auch für mich 5 Vater Unser und Ove Maria, dann ich wer doch gestorben und Gott befohlen sein*.

*Arbeiten und Absatzgebiet – heiter und großzügig schnitzt und schreinert er im Stil des Rokoko*

Faulhabers bildnerischen Stil charakterisieren vor allem geschlängelt herab fallende Faltsäume und seitlich stark gewellte Haupthaare<sup>12</sup>. Großzügig und heiter schreinerte und schnitzte der Künstler immer wieder Bandelwerk, Gitter-, Palmetten- und Muschelmotive im Stil des heraufziehenden Rokoko. Wenn sein Kunstschaffen gelegentlich als *etwas ländlich* gesehen wird<sup>13</sup>, so ist dies nicht recht nachzuvollziehen.

Urban Faulhaber besaß für seine *viel beschäftigte Werkstatt* (Adolf Schahl) über die vorderösterreichische Grafschaft Hohenberg hinaus ein beachtliches Absatzgebiet. Auf Grund ihrer stilistischen Geschlossenheit überragt hier die Pfarrkirche von Schörzingen, die am Karsamstag 1727 ausgebrannt war<sup>14</sup>. Für das erneuerte Gotteshaus hat der Meister im Auftrag von Pfarrer Friedrich Moser (1736–1750),



der im Dekanat zunächst das Amt des Kamerers bekleidete und dann Dekan wurde, sicher mehr gearbeitet als den Hochaltar, der von ihm 1740 mit 165 Gulden abgerechnet wurde<sup>15</sup>; auch Kanzel und drei Nebenaltäre dürften in Faulhabers Werkstatt entstanden sein, ferner beispielsweise das Chorgestühl, verschiedene Plastiken und mehrere Vortragekreuze.

Aus der Schörzinger Kirche und von Faulhaber stammt mit Sicherheit ebenso der 1905 in die Pfarrkirche von Hausen am Thann übertragene dortige Hochaltar<sup>16</sup>. Schörzingen mag für Faulhaber über diesen umfangreichen Auftrag hinaus den Kontakt in die nahe Reichsstadt Rottweil mit dem dortigen Baumeister Joseph Zündt (ca. 1696–1768) und vielleicht noch dem Jesuiten-Maler Joseph Firtmair (1702–1738) gebracht oder vertieft haben; frühzeitig gewehrt hat sich in der Reichsstadt freilich andererseits der Bildhauer Adam Bertsche gegen den fähigen Konkurrenten<sup>17</sup>.

In Faulhabers Heimatstadt Schömberg ist auf Grund der kirchlichen Baugeschichte manches von seinen Werken nicht mehr im ursprünglichen Zusammenhang anzutreffen. In der heutigen Pfarrkirche sind eine Anzahl von Figuren dem Meister zuzuschreiben, seiner Werkstatt eine Heilige Familie, ein Chorgestühl und wohl auch eine Reihe gut gestalteter Leuchter<sup>18</sup>. Die Wallfahrtskapelle auf dem Palmbühl steht dagegen eher im Zeichen von Joseph Geiger d. Ä. Dafür ist Faulhaber in den Kirchen der Nachbarschaft von Schömberg wieder stärker vertreten, in Dormettingen mit einem Salvator, in Dotternhausen einem Christus in der Rast und in Zimmern unter der Burg wohl mit einem Jakobus und der hl. Agatha<sup>19</sup>.

Die um 1740 ausgestattete Pfarrkirche von Neukirch, das einst zur Reichsabtei Rottenmünster gehörte, hatte noch 1875 eine heute leider verschollene Ausstattung aufzuweisen, die sie zu einem «zweiten Schörzingen» gemacht haben mag und gleichfalls auf den *bildhauer von Schömberg*, auf



So unterschreibt Urbanuß Faullhaber im Jahr 1740.

Urban Faulhaber zurückging<sup>20</sup>. Diesbezüglich ist die Rede von *drei Altären im Rococostil* und von einem *kolossalen Hochaltar mit gedrehten Säulen und den tüchtigen lebensgroßen Figuren der Maria, des Petrus und des Paulus*. Von solcher Pracht scheint nur die *reich ausgearbeitete Kanzel mit den Statuetten der vier Kirchenväter* erhalten. Ähnlich ging die von Faulhaber in den Jahren von 1765 bis 1769 geschaffene Ausstattung der Kirche in Aixheim mit gleichfalls drei Altären – *prächtigen Barockschöpfungen* – verloren, die 1903 *um billiges Geld verschleudert* wurden<sup>21</sup>; auch Aixheim wurde wie Neukirch zu Lebzeiten Faulhabers von der Reichsabtissin von Rottenmünster regiert, deren verantwortlicher Oberamtmann von 1734 bis 1751 der Schömberger Carl Joseph Hehl gewesen ist<sup>22</sup>.

Mit einzelnen Holzbildwerken ist Urban Faulhaber ferner im einstigen Gebiet der Reichsstadt Rottweil vertreten. So scheint es, dass eine Anzahl von



Abenteuer


Naherholung am Stausee

*Bootfahren (Elektro-, Tret-, Ruderboote), Minigolf, Pit-Pat, Streichelzoo, Miniaturdorf, Eisenbahnle, Campingplatz*  
 – zahlreiche Einkehrmöglichkeiten –  
 → **Schlichem Bad (Hallenbad) neu renoviert, erweitert um Kinderbecken und Liegebereich**

---

**Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal e.V.**  
 Schillerstr. 29 · 72355 Schömberg · Tel. 0 74 27 - 94 98-0  
 sekretariat@gvv-os.de · www.oberes-schlichemtal.de



*Maria als Schmerzensmutter in der Pfarrkirche St. Gallus in Schömberg-Schörzingen. Urban Faulhaber hat sie um 1740 in seiner Schömberger Werkstatt geschnitzt.*

Figuren Faulhabers in der Kirche von Dietingen einst zu einer zeitlich recht geschlossenen Ausstattung dieses Gotteshauses gehörte<sup>23</sup>. In der Pfarrkirche von Neufra befindet sich die Statue einer Muttergottes, die Adolf Schahl dem Meister zugeschrieben hat<sup>24</sup>. Für die Spitalkapelle in Rottweil selbst schuf Faulhaber um 1752 die Skulptur eines hl. Erhard, die der Rottweiler Maler Franz Joseph Lamp gefasst hat<sup>25</sup>, und vielleicht eine Figur mit Maria als Himmelskönigin.

Im einstens vorderösterreichischen Bochingen bei Oberndorf am Neckar werden Urban Faulhaber zwei vergleichsweise frühe Statuen des heiligen Joseph und des Evangelisten Johannes zugeschrieben<sup>26</sup>. Im Zollerischen lassen sich teilweise recht umfangreiche Aufträge des Künstlers für die Kirchen in Straßberg (1740), in Benzingen (1742) und in Harthausen a. d. Scheer (1752) nachweisen<sup>27</sup>.

#### *Zum Alltag in Faulhabers Künstlerleben – Der Altarbauer verdient gutes Geld*

Wenigstens einen gewissen Einblick in den Alltag von Faulhabers Schaffen, über seine Angebotspalette, seine Hilfskräfte oder seine Preise, geben die Nachrichten zur Erledigung einzelner Aufträge, vor allem für die Pfarrkirche in Benzingen und in Hart-

hausen an der Scheer<sup>28</sup>. 1742 ließ die Heiligen-Pflegschaft von Benzingen mit ihm vier Stangen für einen Traghimmel, zwei Altäre, eine Auferstehung, womit wohl ein Auferstehungs-Christus gemeint war<sup>29</sup>, zwei Blumenkrüge, einen Heiligenschein und sieben Kugeln zum Heiligen Geist abrechnen, durchweg zu Preisen von sechs Gulden und weniger. Für Schörzingen ist über die dortige «Heiligenrechnung» von 1736 belegt, dass Faulhaber für sechs größere Holzleuchter je einen Gulden in Rechnung stellte; Fassarbeiten wurden dabei getrennt gegenüber einem «Maler» von Lackendorf abgerechnet<sup>30</sup>. Für den Taufsteindeckel in Schörzingen mit den gut handhohen Figuren von Johannes dem Täufer und Christus verlangte Faulhaber 1739 einen Gulden und 45 Kreuzer<sup>31</sup>.

In Neukirch kostete der Hochaltar 100 Gulden<sup>32</sup>. Der Auftraggeber zahlte aber freiwillig einen Mehrbetrag von weiteren 10 Gulden. Das Mutter Gottesbild des Altars wurde mit 14 Gulden berechnet. 1737 wurde mit Faulhaber anscheinend noch ein Antependium für den Neukircher Hochaltar mit einem Gulden abgerechnet sowie ein Nebenaltar mit 17 Gulden, den später der Rottweiler Maler Johann Baptist Kuster zum Preis von 50 Gulden farblich fasste. Beim Hochaltar kosteten die von einem Maler aus Balgheim ausgeführten Fassarbeiten sogar 130 Gulden. Wie schwierig die statische Sicherung barocker Altäre sein konnte, wird in Neukirch deutlich, wenn der Meister seinen Hochaltar mit Hilfe von sechs Kloben über eiserne Stangen an der Chorwand der Kirche befestigte.

1752 lieferte der Künstler für Harthausen an der Scheer die marmorierte und *reich mit weiß und gold gehaltenen Muschelwerkschnitzereien besetzte* Kanzel. Dazu kam Faulhaber am 4. September nach Harthausen und brachte zwei Gesellen mit, nachdem ihm schon in Neukirch am Hochaltar zwei *Bueben* volle drei Tage geholfen hatten, und in Schörzingen wenigstens der *lerjung Veit Geiger* an seiner Seite arbeitete<sup>33</sup>. Neben der Kanzel wurden aber auch neue Beichtstühle und ein Chorstuhl aufgestellt. Ein Beichtstuhl kostete zehn Gulden und 70 Kreuzer. Die erforderlichen Arbeiten zum Aufstellen dauerten 5 1/2 Tage. Für *Kost und Trunk* wurden daher mit dem Bildhauer fünf Gulden 50 Kreuzer abgerechnet. Dass man mit Faulhabers Arbeit auch hier zufrieden war, verdeutlicht ein Auftrag für einen Nebenaltar zum Preis von 77 Gulden für die gleiche Kirche im Jahre 1758/59<sup>34</sup>.

Weitere Angaben lassen erkennen, dass Faulhaber als Altarbauer durchaus gutes Geld verdienen konnte. Schon 1739 hat er im Zusammenhang mit der Erstellung eines Altars in St. Pelagius in Rott-

weil-Altstadt den stattlichen Preis von 145 Gulden verlangt, allerdings noch etwas weniger als für den Hochaltar in Schörzingen<sup>35</sup>. Im Jahre 1765 wurden Faulhaber für zwei Seitenaltäre in Aixheim 350 Gulden und 1769 für eine neue Kanzel in der gleichen Kirche 101 Gulden und 45 Kreuzer, vermutlich unter Einschluss der Kosten für die Aufstellung, bezahlt<sup>36</sup>.

Dass sich die gute Auftragslage schon um und kurz nach 1740 positiv auf die Vermögensentwicklung des Meisters ausgewirkt hat, liegt auf der Hand. Tatsächlich nachweisen lässt sich, dass er 1742 und 1743 nicht weniger als viermal Grundstücke im Wert von insgesamt knapp 122 Gulden erworben hat, wozu im Einzelfall noch die kostenlose Lieferung von Brettern an die Verkäufer kam<sup>37</sup>. Später – schon 1743, 1747 und 1757 – ist dagegen zu beobachten, dass Faulhaber bemüht war, zu früherer Zeit von kirchlichen Körperschaften anderen Kreditnehmern gewährte Darlehen zu übernehmen<sup>38</sup>.

*Im Alter ein Rückgang der Aufträge –  
1780 stirbt Urban Faulhaber in Schömberg*

Bis in die Jahre um 1765 verringerte sich der Umfang von Faulhabers kunsthandwerklichem Schaffen mehr und mehr. Im Zeichen der Aufklärung und angesichts wirtschaftlich weniger erfreulicher Zeiten ging auch im Vorderösterreichischen die Bereitschaft der Öffentlichkeit zurück, wie zuvor beachtliche Summen für Bau und Ausstattung von Kirchen auszugeben. Auch lösten neue Kräfte Meister wie Urban Faulhaber allmählich ab. 1766 erscheint der jüngere Johannes Geiger im Schömberger Stadtgerichtsprotokoll als Palmbühl-Mesner mit dem Namenszusatz



«Heiliger Wandel», die Heilige Familie, aus der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Göslingen Gemeinde Dietingen. Die Zuschreibung an Urban Faulhaber oder Joseph Geiger zeigt den künstlerisch engen Zusammenhang der «Schömberger Schule» des 18. Jahrhunderts.



herz.erfrischend.echt.

### KONUS- Gästekarte

**Busse und Bahnen gratis!**



**KONUS-Gästekarte als Freifahrtschein:** Wenn Sie bei uns übernachten, können Sie Busse und Bahnen, auch für längere Strecken, kostenfrei im Schwarzwald nutzen. Der optimale Gratis-Service für Ihre Wanderung, Ihren Ausflug oder Ihren Einkaufsbummel.

- **So einfach geht's:** Mit Ihrer Anmeldung bei Ihrem Gastgeber erhalten Sie die Schwarzwald-Gästekarte (Kurkarte). Die Gästekarte ist mit dem KONUS-Symbol versehen und wird damit neben vielen anderen Leistungen zum Freifahrtschein. Sie zahlen lediglich die übliche Kurtaxe.
- Die KONUS-Gästekarte gilt im eingetragenen Zeitraum Ihres Aufenthaltes in allen Bussen und Bahnen der teilnehmenden Verkehrsverbünde (ausgenommen sind ICE, IC und EC sowie Bergbahnen)

### SchwarzwaldCard

**Bis zu 60 Euro sparen!**



Erleben Sie mit der SchwarzwaldCard über 150 der attraktivsten Ausflugsziele und Attraktionen im gesamten Schwarzwald! Die Karte ist bei allen Attraktionen an drei frei wählbaren Tagen zwischen dem 01.12.2009 und 07.11.2010 gültig. Zudem können zahlreiche ausgesuchte Attraktionen jeweils einmalig kostenfrei auch außerhalb dieser drei Gültigkeitstage besucht werden.

- **Freier Eintritt / freie Fahrt bei:** Museen • Eislaufhallen • Erlebnis-, Spaß- und Thermalbädern • Freizeitparks • Skiliften • Bergbahnen • Schifffahrtunternehmen und vielen anderen Attraktionen.

Die **SchwarzwaldCard** ist in vielen örtlichen Tourist-Informationen sowie in fast allen teilnehmenden Attraktionen erhältlich.

Weitere Informationen unter: Tel. +49 (0)761.89646-93

[www.konus-schwarzwald.info](http://www.konus-schwarzwald.info)

[www.schwarzwaldcard.info](http://www.schwarzwaldcard.info)



Immer wieder hat Urban Faulhaber Maria als Himmelskönigin dargestellt. Hier ein Beispiel aus St. Dionys im Rottweiler Tei-  
lort Neufra.

bildhauer, wie er dem Namen Faulhabers in dieser Quelle anscheinend nie hinzugefügt wurde<sup>39</sup>. Schließlich wirkt es aufschlussreich, dass Faulhaber um diese Zeit nur einmal als Pfleger für Waisen bestellt wurde, für Andreas, Katharina und Maria, welche der Säger Andreas Faulhaber, wohl einer seiner Brüder oder nahen Verwandten, hinterlassen hatte<sup>40</sup>. Bezeichnend, dass sich Faulhaber im Sommer 1765 auch um das Rottweiler Bürgerrecht bemüht hat.<sup>41</sup>

Am 17. Mai 1780 ist Urban Faulhaber im Alter von noch nicht 69 Jahren in seiner Heimatstadt verstorben und beerdigt worden. Von seinen Söhnen führte Johann Fidel Faulhaber die Werkstatt weiter<sup>42</sup>. Wenn der Sohn und Nachfolger einmal als *Kindlemacher* bezeichnet wird, so dürfte dies darauf hinweisen, dass er Putten oder Christkinder gefertigt hat, was er wohl in der väterlichen Werkstatt erlernt hatte. Nach Urban Faulhaber soll in Schömberg eine Straße benannt werden.

#### ANMERKUNGEN

1 Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns II. Kreis Sigmaringen. Stuttgart 1948, S.61

- 2 P. Bernhard, Der Schömberger Barockbildhauer Urban Faulhaber und sein familiärer Kreis. Heimatkundliche Blätter Balin-  
gen, 33. Jg. (1986) Nr. 6 S.1f.
- 3 StadtA Schömberg AB 23, Schömberger Ratsprotokoll 1746 ff.  
vom 6. Juli 1749 p.38
- 4 O. Beck – I. M. Buck, Oberschwäbische Barockstraße. Reisebe-  
gleiter und Künstlerverzeichnis. 5., erweiterte Aufl. München/  
Zürich 1992, S. 103 bzw. S. 105
- 5 A. a. O., S. 105 und S. 108
- 6 A. Schahl, Kunstbrevier Neckarschwaben. Stuttgart 1966, S.41
- 7 StadtA Schömberg, AB 20 Stadtgerichtsprotokoll vom 21. Mai  
1755 p.442
- 8 Alle nach StadtA Schömberg, AB 23 Schömberger Ratsprotokoll  
1746 ff.
- 9 StadtA Schömberg, AB 20 Stadtgerichtsprotokoll vom 28.  
Dezember 1754 p.421 und AB 23 Schömberger Ratsprotokoll  
1746 ff. vom 5. November 1756 p.115
- 10 Vgl. Verzeichnis der von 1780 bis 1781 verstorbenen Angehöri-  
gen der Kongregation. Gedr. Exemplar im StadtA Rottweil
- 11 Dieter Seifriz, Schörzingen, hat mir dankenswerterweise diese  
Archivalie mit zahlreichen Angaben zum Auftrag Faulhabers in  
Schörzingen und seinen Lebensverhältnissen zugänglich  
gemacht, welche «Urbanus Faulhaber bilthouwer» eigenhändig  
am dortigen Hauptaltar deponierte (zit.: Schriftstück).
- 12 Schahl, a.a.O. S. 41
- 13 Seifriz, Kirchenführer der Kath. Pfarrkirche St. Gallus Schörz-  
ingen. Schömberg 2001, S. 4
- 14 Seifriz, Kirchenführer Schörzingen S. 4
- 15 Schahl, a. a. O. S. 42 und Schriftstück
- 16 Der Landkreis Balingen, Bd. I (Stuttgart 1960) S. 381
- 17 StadtA Rottweil, Rottweiler Ratsprotokoll vom 17. November  
1739, p.643
- 18 Schahl, a. a. O. S. 41
- 19 Schahl, a. a. O. S. 41
- 20 Oberamtsbeschreibung Rottweil 1875 S. 486 und W. Hecht, Der  
Bau der Kirche von Neukirch im 18. Jahrhundert. Rottweiler  
Heimatblätter, 45. Jg. (1984) Nr. 2 S. 2
- 21 E. Efinger, Heimatbuch von Aixheim. Stuttgart 1931, S. 237
- 22 W. Hecht, Die Oberamtänner der Reichsabtei Rottenmünster.  
Rottweiler Heimatblätter, 58. Jg. (1997) Nr. 4 S. 2. Dem Konvent  
von Rottenmünster gehörte mit Anna Oechsle aus Schömberg  
auch eine Verwandte von Faulhabers Frau an (vgl. M. Reichen-  
miller, Das ehemalige Reichsstift und Zisterzienserinnenkloster  
Rottermünster. Stuttgart 1964, S. 202 Nr. 292).
- 23 Schahl, a. a. O. S. 38
- 24 Schahl, a. a. O. S. 39
- 25 L. Ohngemach, Stadt und Spital. Das Rottweiler Hl.-Geist-Spi-  
tal bis 1802, Bd. II, Rottweil 1994, S. 127
- 26 Schahl, a. a. O. S. 51
- 27 Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns II. Kreis Sigmaringen.  
Stuttgart 1948, S. 344, S. 61 und S. 139
- 28 Kunstdenkmäler Hohenzollerns, II S. 61 ff. und S. 139
- 29 Kunstdenkmäler Hohenzollerns, II S. 63
- 30 Seifriz, Kirchenführer Schörzingen 2001 S. 58
- 31 Seifriz, Kirchenführer Schörzingen 2001 S. 52
- 32 W. Hecht, Der Bau der Kirche von Neukirch im 18. Jahrhundert.  
Rottweiler Heimatblätter, 45. Jg. (1984) Nr. 2 S. 2
- 33 Hecht, Der Bau der Kirche von Neukirch S. 2 und Schriftstück
- 34 Kunstdenkmäler Hohenzollerns II S. 139
- 35 StadtA Rottweil, Rottweiler Ratsprotokoll vom 17. November  
1739 p.643
- 36 Efinger, Heimatbuch Aixheim S.326 ff.
- 37 StadtA Schömberg, AB 446 Kaufbuch p.81, p.115, p.125 und p.445
- 38 StadtA Schömberg, AB 19 Stadtgerichtsprotokoll vom 24. April  
1743 p.501 und AB 20 Stadtgerichtsprotokoll vom 23. Februar  
1747 p.59 und vom 7. Januar 1752 p.270
- 39 StadtA Schömberg, AB 21 Stadtgerichtsprotokoll 1761 ff. vom  
29. Dezember 1766 p.235
- 40 StadtA Schömberg, AB 23 Schömberger Ratsprotokoll 1746 ff.  
vom 18. August 1760 p.175
- 41 StadtA Rottweil, Rottweiler Ratsprotokoll vom 9. Juli 1765, p.318
- 42 Bernhard, Urban Faulhaber S. 2